

# Rezensionen

*Klaus-Jürgen Matz*: Kleine Geschichte des Landes Baden-Württemberg (Regionalgeschichte – fundiert und kompakt). Leinfelden-Echterdingen: DRW-Verlag 2010; 216 S., 25 Abb., 6 Tab., geb., 19,90 EUR

Bei der Konstituierung des Südweststaats am 25. April 1952 durch die Wahl von Reinhold Maier zum Ministerpräsidenten war die Erfolgsgeschichte des Bundeslandes Baden-Württemberg noch nicht absehbar. Der Gründungsakt vollzog sich wenig feierlich unter dem wütenden Protest der von der Regierung ausgeschlossenen CDU-Fraktion und vor dem Hintergrund eines andauernden Konfliktes mit dem badischen Landesteil, der bei der Volksabstimmung von 1951 mehrheitlich für die Wiederherstellung der alten Länder gestimmt hatte, aber von den Stimmen der anderen Landesteile majorisiert worden war. Obgleich der Zusammenschluss der durch die Besatzungsmächte nach 1945 geschaffenen Länder Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern zum Südweststaat das einzig gelungene Beispiel einer Neugliederung des Bundesgebietes im Sinne des Grundgesetzes darstellte, blieb die Existenz des jungen Bundeslandes lange Zeit prekär. Aufgrund einer Verfassungsklage des Heimatbundes Badenerland entschied das Bundesverfassungsgericht schon 1956, dass eine erneute Abstimmung der badischen Bevölkerung erforderlich sei. Als diese schließlich 1970 durchgeführt wurde, war der Südweststaat inzwischen so gefestigt, dass sich eine eindeutige Mehrheit der Badener für Baden-Württemberg aussprach.

Der Verfasser beginnt sein an ein breites Publikum gerichtetes, gleichwohl wissenschaftliche Ansprüche erfüllendes Buch mit einem kurzen Überblick über Landesstruktur, Bevölkerung, Wirtschaft, Mentalität und politische Kultur des Südweststaats, an den sich eine in chronologische Abschnitte gegliederte Darstellung der politischen Geschichte anschließt. Sie beginnt mit den „Jahre[n] des Aufbaus und des Zusammenwachsens“ bis 1960, gefolgt von der „Ära des Wohlbefindens und Aufbruchs“ bis 1972, der als „Bayerische Verhältnisse“ titulierten Ära der CDU-Alleinherrschaft bis 1992 und schließlich dem Abschnitt „Das Land vor den Herausforderungen der Globalisierung“, der bis in die Gegenwart reicht. Den Abschluss bildet das Kapitel „Kulturland Baden-Württemberg“, in dem nicht nur die zahlreichen Kulturinstitutionen, sondern auch die vielen Stätten der Wissenschaft und Forschung angesprochen werden. Sie sind, wie der Verfasser darlegt, vor allem das Ergebnis der beispiellosen wirtschaftlichen Dynamik des Bundeslandes Baden-Württemberg und gewaltiger Investitionen in Bildung und Kultur unter den Ministerpräsidenten Kiesinger, Filbinger und Späth.

Diese Investitionen dürften ganz wesentlich dazu beigetragen haben, die geschilderten widrigen Startbedingungen zu überwinden und die Integration des Bundeslandes voranzutreiben. Als wirtschaftspolitisches Erfolgsmodell hatte Baden-Württemberg die größten Bevölkerungszuwächse aller deutschen Flächenländer nach 1945 zu verzeichnen. Das Erreichte darf jedoch, wie der Verfasser warnt, kein Ruhekitz sein. Nachdenklich stimmt sein Schlusssatz: „Da die Wirtschaft des Landes mit ihrem nach wie vor überproportional hohen Anteil des produzierenden Gewerbes in höherem Maße von der Weltkonjunktur abhängig bleibt als die in anderen Bundesländern, werden bei wohl auch künftig drohenden Krisen große Anstrengungen nötig sein, Bildungswesen und Kulturleben auf hohem Stand zu halten und dabei gleichzeitig auch neuen Entwicklungen Raum zu geben“ (S. 186). In einem Nachwort geht der Verfasser auf die Situation der Landes-Zeitgeschichte ein, die dringend der Förderung bedarf. Diesem Appell kann sich der Rezensent nur anschließen. Der Band ist ausgestattet mit Tabellen und Grafiken zu Verwaltung und Demografie des Landes, einem kommentierten Literaturüberblick und einer Zeittafel. Er ist als kompakte, gut lesbare Einführung Studierenden und historisch Interessierten sehr zu empfehlen.

*Michael Wettengel*

*Elmar L. Kuhn und Peter Renz* (Hg): *Geschichten aus Oberschwaben*. Tübingen: Klöpfer & Meyer 2009; 400 S., 19,90 EUR

Anthologien sind oft als „billige“ Gattung missverstanden worden. Verlage haben eine bekannte Persönlichkeit als Herausgeber aufgeboten, die üblichen Texte versammelt, und meistens ist die Spekulation halbwegs geglückt. Hier hingegen ist eine Anthologie anzuzeigen, die erfüllt, was die Gattung verspricht und vermag. Beide Autoren sind in der Region Oberschwaben aufgewachsen, beide sind hier in vielfältiger Weise engagiert. Der eine, Elmar L. Kuhn, ist Historiker von Haus aus und leitete drei Jahrzehnte lang das Kulturamt des Bodenseekreises; seit kurzem präsidiert er die Gesellschaft Oberschwaben. Der andere, Peter Renz, lebt als freier Schriftsteller, hat Germanistik und Linguistik studiert, Schreibwerkstätten geleitet und als Lektor gearbeitet. Mit souveräner Kenntnis haben die Herausgeber die Texte ausgewählt, sorgfältig kommentiert und klug angeordnet. Man spürt auf jeder Seite, dass hier Herausgeber am Werk sind, die mit den Texten und den Menschen seit Jahrzehnten vertraut sind.

Welche Texte aus der schier unendlichen Zahl an Publikationen wählt man aus? So lautet die erste Frage, wenn man eine Anthologie herausgibt. Natürlich kann man bei einer ober-schwäbischen Textsammlung an bestimmten Namen nicht vorbei gehen: weder an Christoph Martin Wieland noch an Martin Walser, an den drei Marien nicht (Maria Menz, Maria Müller-Gögler, Maria Beig), weder an Sebastian Sailer noch an Arnold Stadler. Überraschender ist es da schon, Texte von Sepp Mahler und Otl Aicher, von Johannes R. Becher oder Golo Mann zu finden, und es sind Texte, die dem Bild Oberschwabens durchaus frische, eigene Farben beisteuern. Vollends zur ‚Entdeckungsreise‘ wird das Lesen in diesen „Geschichten aus Oberschwaben“, wenn man auf die Zeugnisse des Bauernkriegs stößt, von der „Nothwendigkeit eines zu versammelnden Landständischen Kongresses in Oberschwaben und dessen nützliche Folgen“ aus dem Jahr 1798 erfährt oder von der „Arbeiterbewegung“ des Jahres 1921.

Dazu passt, dass die Herausgeber auch historische Beiträge aufgenommen haben, von Peter Blickle etwa oder von seinem Kollegen Hans-Georg Wehling. Aber auch Autoren, die kaum über den regionalen Kreis hinaus bekannt sind, sind hier mit Texten vertreten – weil darin Facetten dieser Region zur Sprache kommen, die nicht vergessen sein sollten. Von dem ‚zugewanderten‘ Dichter Wolfgang Brenneisen über die hiesige Kultur der Grabstätten, von